

Der Beitrag der Karl-Marx-Universität zur Entwicklung der sozialistischen Nationalkultur

I.

Bei der Verwirklichung der kulturellen Grundaufgabe erlangen die Universitäten und Hochschulen eine sehr hohe Bedeutung. Sie bilden und erziehen einmal Studenten zu Lehrern und zu Kulturfunktionären, die an den Brennpunkten der Politik und Kultur verantwortungsvoll als sozialistische Fachleute und als selbst gebildete Persönlichkeiten wirken sollen. Zum anderen sind viele Universitätsangehörige und Absolventen selbst als Künstler schöpferisch tätig; schließlich ist das Grundanliegen der Kunst- und Literaturwissenschaften, einen entscheidenden Beitrag bei der Herausbildung der marxistischen Literatur- und Kunstwissenschaft sowie der marxistischen Ästhetik zu leisten.

Wie sind wir vorangekommen?

Die Wissenschaftler und Studenten der Karl-Marx-Universität können mit Stolz feststellen, daß sie sich ernsthaft um die Erfüllung ihrer Aufgaben bemüht und damit beachtliche Erfolge erzielt haben. Insbesondere, von großer Einsatzbereitschaft getragene Arbeit und zahlreiche Diskussionen zu politisch-ideologischen Grundfragen und speziellen fachlichen Problemen schufen dafür die Voraussetzung.

Wodurch finden diese Feststellungen ihre Bestätigung?

Der wichtigste Fortschritt besteht darin, daß der Klärung politisch-ideologischer Grundfragen, der Durchsetzung des sozialistischen Realismus als der Schaffensmethode der sozialistischen Kunst und der Behandlung der Literatur und Kunst unserer sozialistischen Gegenwart, jetzt größere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Die sich im Zusammenhang damit stärker entwickelnde Gemeinschaftsarbeit findet ihren Ausdruck in solch wertvollen Einrichtungen wie dem Arbeitskreis zur allgemeinen Literaturwissenschaft und dem Ästhetischen Kolloquium.

Die bedeutsame wissenschaftliche Kapazität der literatur- und kunstwissenschaftlichen Disziplinen an der Karl-Marx-Universität und besonders das Heranwachsen einer großen Zahl fähiger marxistischer Hochschullehrer wird in zahlreichen Veröffentlichungen der letzten Zeit sichtbar. Wir denken hier besonders an die Arbeiten der Professoren Böhner, Dietze, Streller, Martin und Brünig, des Dozenten Dr. Schelle sowie zahlreicher Assistenten und Oberassistenten, deren Promotionsarbeiten und andere Publikationen uns einen weiteren Aufschwung der Literaturwissenschaft an der Karl-Marx-Universität erwarten lassen.

Allerdings muß man einschränkend betonen, daß der Anteil qualifizierter Arbeitskräfte zu Problemen der sozialistischen Gegenwart noch zu gering ist.

Auch auf dem Gebiet der Musik und der Musikwissenschaft erzielten die Angehörigen unserer Universität bedeutende Leistungen. Die Komponisten Fritz Geißler, Vorsitzender des Verbandes deutscher Komponisten und Musikwissenschaftler im Bezirk Leipzig, Träger des Kunstpreises der Republik und der Stadt Leipzig, und Hans-Georg Mühe, Träger des Carl-Maria-von-Weber-Preises wenden sich in ihren Kompositionen ständig Themen unserer sozialistischen Gegenwart zu. Hervorzuheben sind auch die Komponisten Fred Lohse und Karl-Erst Ortwine.

Es gibt ebenfalls beachtenswerte Anstrengungen, um unsere Nationalkultur besser zu vermitteln. Kollege Sokolowitsch Schwarz leitete seit einigen Jahren einen Zirkel kompositorischer Arbeiter und erzielte dort gute Erfolge. Mit zahlreichen Vorträgen in Betriebs- und Universitätskreisen helfen Prof. Dr. Peter Schmidt, Prof. Dr. Willert, Dr. Mühe und Dr. Schramowski einem breiten Interessenskreis Zugang zum kulturellen Erbe und zur Gegenwartsmusik zu finden.

Von großer Bedeutung sind die Forschungsarbeiten von Nationalpreisträger Prof. Dr. Besseler, dem Direktor des Instituts für Musikwissenschaft. In seiner Arbeit „Das musikalische Erbe der Neuzeit“ leitet er die musikalische Konzeption aus der gesellschaftlichen Rolle der Musik innerhalb der tätigen Gemeinschaft ab und hebt das aktiv-synthetische Musikdenken progressiver gesellschaftlicher und künstlerischer Epochen wie der Klassik hervor.

Die Musikwissenschaftler der Karl-Marx-Universität haben in den letzten Jahren einen wertvollen Beitrag zur Pflege des nationalen Kulturerbes, insbesondere des Werkes von Bach und Händel, geleistet.

Mit besonderer Freude erfüllt uns auch die Tatsache, daß die an unserer Universität als Lehrer tätigen Maler und Grafiker an der V. Deutschen Kunstausstellung durch gute Leistungen hervortraten. Ausgestellt waren Arbeiten von Prof. Gabriele Meyer-Dennewitz, Günter Albrecht-Schulz, Klaus Koker, Jürgen Wilsdorf, Heinz Olbrich und Dr. Hans Schulze. Damit waren – wir wollen das hervorheben – alle Lehrkräfte für künstlerische Praxis dieser Abteilung auf dieser Ausstellung mit Arbeiten vertreten. Hervorzuheben sind auch die kunstwissenschaftlichen Arbeiten von Prof. Dr. Kahn, sowie die erfreuliche Entwicklung der Nachwuchswissenschaftler am kunsthistorischen Institut. Publikationen des Dozenten Dr. John und Mitarbeitern des Philosophischen Instituts trugen zur Klärung grundsätzlicher Probleme der sozialistischen Kulturrevolution bei.

II.

Im vergangenen Jahr wurde jedoch auch sichtbar, daß Erfolge nicht überall und in

notwendigen Umfange eintraten, weil eine Reihe politisch-ideologischer Grundfragen bei einigen Literatur- und Kunstwissenschaftlern noch ungeklärt waren.

Einschätzungen und Schlussfolgerungen, die auf der Beratung des Politbüros des Zentralkomitees der SED und des Präsidiums des Ministerrats mit Schriftstellern und Künstlern im März 1963 über die Entwicklung von Literatur und Kunst in der DDR gegeben wurden, trafen ebenfalls auf Erscheinungen in den Literatur- und Kunstwissenschaften zu. Von dieser Beratung ging der Anstoß zur Überwindung der Mängel und zu stärkeren Anstrengungen zur Erfüllung der im Parteiprogramm festgelegten Aufgaben aus.

Es wurde deutlich, daß es nicht in erster Linie um spezielle Probleme der Literatur, der Musik oder bildenden Kunst, sondern um das Verständnis der Politik unserer Partei und um Klarheit über die Rolle und Perspektive der DDR ging und geht.

In den letzten Wochen wurde durch die Diskussionen klarer, daß unser Arbeiter- und Bauern-Staat mit der Vollendung des Sozialismus die Zukunft ganz Deutschlands gestaltet und daß die deutsche sozialistische Nationalkultur sich in der DDR entwickelt.

Einige Wissenschaftler und Studenten der Kunst- und Literaturwissenschaften verstehen jedoch nicht, daß in Deutsch-

sprache und bestimmte Rückschlüsse überwinden, wie sie durch ihre heutige Arbeit immer bewußter für das Morgen schaffen.

Den Schriftstellern und Künstlern zu helfen, diesen Prozeß zu erfassen, in ihn einzugreifen und das Heldentum der sozialistischen Arbeit der Werktätigen, besonders der Neuerer, zu zeigen, muß zur ehrenvollen Arbeit unserer Literatur- und Kunstwissenschaftler werden. Dazu ist die Beherrschung der Gesetzmäßigkeiten unserer Entwicklung und die unmittelbare Kenntnis der sozialistischen Praxis durch den Literatur- und Kunstwissenschaftler unerlässlich.

Der bisherige ideologisch-politische Meinungsstreit führte zu einer großen Aufgeschlossenheit unter den Angehörigen der literatur- und kunstwissenschaftlichen Bereiche. Er hat dazu beigetragen, daß sich viele von ihnen in ihrer Arbeit stärker mit dem Programm der Partei beschäftigen und versuchen, den Marxismus-Leninismus erfolgreicher in Lehre und Forschung anzuwenden.

Viel aktiver und vor allem auf der Linie unserer Politik müßte sich hierbei auch die Hochschulgemeinschaft des Kulturbundes einhalten, die in der Vergangenheit leider manchmal negativen und unklaren Positionen in ihren Veranstaltungen eine Plattform gab.

III.

Stand und Aufgaben der literatur- und kunstwissenschaftlichen Institute

1. Literaturwissenschaften

Eine zentrale Stellung nimmt unter den Literaturwissenschaften nach Umfang und Bedeutung das Institut für deutsche Literaturgeschichte ein.

Trotz anerkannter Ergebnisse war das Institut weit hinter den Anforderungen zurückgeblieben, die ihm an unserer sozialistischen Universität bei der Verwirklichung der Kulturpolitik von Partei und Regierung gestellt sind. Auch heute spielt es noch nicht die Rolle, die ihm zukommt, wobei wir die ernsthaften Bemühungen und die im vergangenen Jahr erreichten Fortschritte als durchaus positiv anerkennen.

Es ist bekannt, daß die Delegiertenkonferenz unserer Parteiorganisation im Mai 1962 Kritik an der Arbeit dieses Instituts übte, da eine falsche politisch-ideologische Konzeption sichtbar geworden war, die zur Vernachlässigung und Unterschätzung der Entwicklung der sozialistischen deutschen Nationalliteratur in der DDR führte.

In Auswertung der Delegiertenkonferenz wurde über diese Fragen am Institut diskutiert und die Vorlesung über Literatur der DDR, deren Wegfallen die Delegierten-

Am Slawischen Institut ist die Kaderentwicklung noch unzureichend. Es wachsen wohl einige gute junge Kader heran, deren Entwicklung aber viel stärker gefördert werden müßte, um die vorhandene Lücke schnell zu schließen. Es kommt jetzt darauf an, daß die großen Erfahrungen der sowjetischen Literatur für unsere Literatur und unsere Wirklichkeit noch intensiver ausgewertet werden. Es muß am Slawischen Institut eine maximale Konzentration der Kräfte auf die Erforschung und wissenschaftliche Propagierung der Sowjetliteratur der Gegenwart erreicht werden, wobei konsequent von den kulturpolitischen Bedürfnissen unserer Republik ausgegangen werden muß.

Als wichtigen Schritt zur Verbesserung der Arbeit der Literaturwissenschaftler sehen wir die Bildung der **Arbeitsgemeinschaft für allgemeine Literaturwissenschaft** an, in der außer Vertretern der literaturwissenschaftlichen Institute der Universität auch Mitarbeiter anderer kultureller Institutionen Leipzigs tätig sind.

Die Literaturwissenschaftler der Karl-Marx-Universität sollten jetzt auch alle Kräfte darauf konzentrieren, aktiv an der Erarbeitung der Thesen zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur teilzunehmen und dabei Klarheit über die Grundpositionen zu schaffen. In diesem Sinne gilt es, die Konferenz des Instituts für deutsche Literaturgeschichte gut vorzubereiten.

2. Musikwissenschaft

Das Institut für Musikwissenschaft unserer Universität ist das zweitgrößte Institut dieser Art in der DDR und trägt eine große Verantwortung für die Erfüllung der Hauptaufgabe unserer Musikwissenschaft: Lehren, lenken und beratend an der Entwicklung der sozialistischen Musikkultur teilzunehmen.

Um dieser großen Aufgabe gerecht zu werden, ist es notwendig, die sozialistisch-realistische Gegenwartsmusik stärker in den Mittelpunkt der Lehr- und Forschungstätigkeit zu stellen und sich in der Erziehung und Bildung der Studenten besonders auf die Ausbildung von Musiklehrern zu orientieren.

Leider zeigt sich in dieser Hinsicht am Institut für Musikwissenschaft ein ernstes Zurückbleiben. Das hat eindeutig seine Ursachen darin, daß am Institut keine Klarheit über einige politisch-ideologische Fragen besteht. Nicht geklärt sind solche Probleme wie:

Welche Rolle spielt die Musik in unserer sozialistischen Gegenwart?

Welche objektiven Kriterien bestimmen den sozialistisch-realistischen Charakter der Musik?

Welche Beziehungen bestehen zwischen Musik und Volk?

Wie und auf welchem Wege vollzieht sich der Entwicklungsprozeß unserer sozialistischen Musikkultur?

3. Kunstgeschichte und -erziehung

Sowohl das **Kunsthistorische Institut** als auch die **Abteilung Kunsterziehung** des Instituts für Pädagogik können mit ernstzunehmenden Leistungen aufwarten. Die Abteilung Kunsterziehung des Instituts für Pädagogik hat in den letzten Jahren eine positive Entwicklung genommen. Viele Kollegen und Genossen des Lehrkörpers trugen dazu bei, die sozialistische Kulturpolitik, insbesondere den **Blitterfelder Weg** zu verwirklichen und zu propagieren. Es gibt gute Vorstellungen und Vorschläge zur Veränderung der Lehr- und Erziehungsarbeit.

Auch den Wissenschaftlern des Kunsthistorischen Instituts ist es in diesem Jahr gelungen, einen neuen Studienplan für das Fach Kunstgeschichte auszuarbeiten. Er orientiert in richtiger Auswertung des VI. Parteitag des SED auf die künstlerischen Schaffensprobleme der Gegenwart, auf die kulturpolitische Ausbildung und Praxis, sucht neue Wege für die wissenschaftliche Vertiefung von Ausbildung und Erziehung und ist bestrebt, sie mit den Nachbarwissenschaften, so der allgemeinen Kulturwissenschaft und der Kunst-erziehung zu verbinden.

In wichtigen Arbeiten der Kunsthistoriker und -erzieher zur Entwicklung der sozialistischen deutschen Nationalkultur müßte vor allem auch die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Kunsttheorie geführt und ein Beitrag zu einer marxistischen Kunsttheorie und Kunstkritik geleistet werden. Wir haben aber die Erscheinung, daß bei den Angehörigen der künstlerischen Disziplinen die Fortschritte im künstlerischen Schaffen weit größer sind als bei der Erforschung und Darlegung der Kunsttheorie und Ästhetik. Bei den Kunstwissenschaftlern gibt es sogar Tendenzen, vor der Klärung der theoretischen Fragen auszuweichen.

4. Kulturwissenschaft

Im Studienjahr 1963/64 beginnt die Fachrichtung **Allgemeine Kulturwissenschaft**, deren Träger die Abteilung Ästhetik und Kulturpolitik des Instituts für Philosophie ist, mit der Ausbildung von Diplom-Kulturwissenschaftlern in Direkt-, Fern- und Abendstudium, für deren Einsatz als Kulturfunktionäre des Sinates, der Partei und der Massenorganisationen ein großer gesellschaftlicher Bedarf besteht.

Wir veröffentlichen auf den folgenden Seiten Auszüge aus den Materialien von der Beratung der Universitäts-Parteileitung und des Akademischen Senats mit Kunst- und Literaturwissenschaftlern vom 9. September 1963. Auf dieser Seite lesen Sie einen gekürzten Auszug des Referates, gehalten von Dr. Gisela Pawula. Der Diskussionsbeitrag von Dr. H. Willmann sowie noch einige andere Materialien werden in der kommenden Ausgabe veröffentlicht.

land der Kampf zwischen dem Imperialismus und dem Sozialismus geführt wird und unsere Epoche durch das erfolgreiche Voranschreiten des Sozialismus gekennzeichnet ist. Dieser Kampf kommt besonders auch im Ringen der einander entgegengesetzten bürgerlichen und sozialistischen Ideologie zum Ausdruck. In dieser Auseinandersetzung gibt es kein „zwischen den Fronten“, keinen dritten Weg.

Ausweichen vor einer klaren Entscheidung oder der Versuch, einen Mittelweg zu beschreiben, ist immer ein Zugeständnis an die bürgerliche Ideologie und führt oft direkt, wie im Falle von Prof. Hans Mayer unter Aufgabe jeglicher antifaschistischer und humanistischer Prinzipien in das Lager des Feindes.

Ausdruck des Ausweichens vor einer klaren Entscheidung zwischen bürgerlicher und sozialistischer Ideologie, ja mehr noch der Versuch des Einschmuggelns bürgerlicher Auffassungen, war und ist die Forderung einiger Literatur- und Musikwissenschaftler nach der Anwendung spätbürgerlicher abstrakter Formen, nach dem „Umfunktionieren“, die bis zur Propagierung des Modernismus reichen.

Genosse Prof. Kurt Hager formulierte das Wesen dieser „Moderne“ auf der Märzberatung wie folgt:

„Die Forderung nach Anerkennung des Formalismus, der „Moderne“, stellt in Wirklichkeit einen Angriff auf die sozialistische Ideologie und Kultur, auf die realistische künstlerische Gestaltung der Gegenwart und einen Versuch dar, unsere Literatur und Kunst der sektiererischen Enge und pessimistischen Lebensauffassung der Formalisten unterzuordnen.“

(Walter Ulbricht/Kurt Hager: „Parteilichkeit und Vollverbundenheit unserer Literatur und Kunst“ – Dietz Verlag, Berlin 1963, S. 46.)

Auffassungen, wie die vom grauen Heute und dem sonnigen Morgen sowie von der „Heldenlosigkeit“ des Sozialismus machen deutlich, daß einige Wissenschaftler und Studenten aus den literatur- und kunstwissenschaftlichen Bereichen noch nicht genügend in die Zusammenhänge und Triebkräfte sowie in die Schönheit und in die Dialektik unseres Kampfes eingedrungen sind.

Der Maßstab für die Darstellung der Menschen unserer Gegenwart muß sein, wie es dem Künstler gelingt, zu zeigen, wie die Menschen mit dem sozialistischen Aufbau wachsen, wie sie Wider-

Jetzt gilt es, sich in der weiteren Arbeit auf die folgenden **Hauptaufgaben** zu konzentrieren:

Das zentrale Anliegen aller Kunst- und Literaturwissenschaftler muß die Erhöhung des politisch-ideologischen und fachlichen Niveaus der Ausbildung, besonders der Lehrer sein. Dazu ist vor allem erforderlich, den Studenten die Größe und Bedeutung und die gesellschaftlichen Grundlagen des kulturellen Erbes und der Literatur und Kunst der sozialistischen Gegenwart auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus, das heißt wissenschaftlich zu vermitteln. Es ist nötig, stärker von den Anforderungen, die die sozialistische Praxis an die Lehrer stellt, auszugehen und die Studenten zu befähigen, die Schönheit und Vielfalt des sozialistischen Lebens und die Gesetzmäßigkeiten richtig zu erkennen. Es müssen stärker Bemühungen unternommen werden, um die Ausbildung mit der Praxis zu verbinden. Dazu sollte an den bereits durchgeführten erfolgreichen Formen, wie dem kulturell-politischen Praktikum angeknüpft werden.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Ausarbeitung einer marxistischen Literatur- und Kunstwissenschaft, der Kulturtheorie und Ästhetik, in der der sozialistische Realismus „mit tiefem Ideengehalt, mit mehr Phantasie und echtem Neuem, mit der ganzen Weite seiner schöpferischen Möglichkeiten in den verschiedenen Schaffensformen, Stilen und Gattungen...“ zum Ausdruck kommen muß. (Das Programm des Sozialismus und die geschichtliche Aufgabe der SED / Dietz Verlag, Berlin 1963, S. 373) Bei der Verwirklichung dieses Zieles erhält die Gemeinschaftsarbeit aller Wissenschaftler aus den Bereichen der Kunst- und Literaturwissenschaften die allergrößte Bedeutung.

Die Erfüllung beider Aufgaben erfordert, daß neue Wege in der Verbindung der Literatur- und Kunstwissenschaft zur Praxis, zur Praxis des Lehrers und Kulturfunktionärs, wie auch des Künstlers beschritten werden.

Dabei sollten bereits bestehende Formen dieser Verbindung, wie die Zusammenarbeit mit Schriftsteller- und Künstlerverbänden, mit der Presse usw. ausgebaut und zugleich Maßnahmen eingeleitet werden, die es den Wissenschaftlern ermöglichen, die Schaffenbedingungen und -methoden des Künstlers, wie auch das Leben, das er gestaltet, kennenzulernen und daraus wissenschaftliche Schlussfolgerungen zu ziehen. Auf diesem Wege gibt es bisher wenig Erfahrungen, und es wäre verdienstvoll, wenn entsprechende Beispiele geschaffen und ausgewertet würden.

konferenz krisiert hatte, wieder aufgenommen.

Da aber keine Klärung der politisch-ideologischen Grundfragen herbeigeführt und vor allem die Bedeutung der sozialistischen Entwicklung der DDR für die Lösung der nationalen Frage und die Entwicklung der Klassenbeziehungen nicht erfaßt wurde, konnten weiterhin Erscheinungen der ideologischen Koexistenz auftreten und sich sogar noch verstärken, wie 1962 bei und nach der Lesung von Peter Hacks aus seinem Stück „Die Sorgen und die Macht“ sichtbar wurde.

Worauf sollte die weitere Arbeit im Institut, bei der die Genossen beispielsweise vorgehen müssen, gerichtet sein?

Es kommt darauf an, die sozialistische Erziehung der Wissenschaftler und Studenten weiter zu verbessern und zielstrebig den Kampf um eine hohe wissenschaftliche Qualifikation zu führen. Die Studenten müssen in der Ausbildung befähigt werden, als Lehrer und als Literaturkritiker in die Entwicklung unserer sozialistischen Nationalkultur einzugreifen. Die positiven Ansätze die es in der letzten Zeit gegeben hat, wie die kulturpolitische Arbeit in Böhlen, die Beteiligung bei der Vorbereitung von Lyrikabenden, die Zusammenarbeit mit der LVZ müssen dabei fortgeführt und ausgebaut werden.

Besondere Aufmerksamkeit sollte in Forschung und Lehre den Problemen gewidmet werden, die sich aus dem Zusammenhang zwischen Ökonomie, Politik und Kultur für die Entwicklung der Literatur und der Literaturwissenschaft beim umfassenden Aufbau des Sozialismus ergeben.

Voraussetzung dafür, daß das Wesen und die Entwicklungsgesetze der sozialistischen Nationalliteratur, ihr Vorbild für ganz Deutschland richtig erkannt werden, ist die Klarheit über die nationale und internationale Rolle der DDR, über die führende Rolle der Partei auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens, über die Grundfragen der ökonomischen Entwicklung beim umfassenden Aufbau des Sozialismus, ist die gründliche Beherrschung und richtige Anwendung des Marxismus-Leninismus.

Eine gute Entwicklung auf dem Gebiet der Literaturwissenschaft haben in den letzten Jahren das **Institut für Anglistik und Amerikanistik** und das **Romanische Institut** aufzuweisen, die in den letzten Jahren gute Kader entwickelt und jetzt auch begonnen haben, an der Klärung der Fragen der Literaturwissenschaft innerhalb der Universität Anteil zu nehmen und somit über ihr Fachgebiet hinaus auszustrahlen.



Unsere Bilder zeigen Teilnehmer während der Beratung.